



Bar Brennpunkt und SVP-Bezirkssitz in Bruneck werden bald verkauft

MERAN (hof). Die SVP wird noch im Mai die Bar Brennpunkt in Bozen verkaufen – an den Pächter, sagt Landessekretär Martin Alber. Auch der Parteisitz in Bruneck werde verkauft. Beide Immobilien würden zum Schätzwert veräußert. Damit sollen über 700.000 Euro in die SVP-Kassen fließen. Der Parteisitz in Bozen, welcher nicht verkauft wird, hat einen Wert von 1,675 Mio. Euro. Zieht man den Wert der Immobilien ab, hat die SVP eine Nettoverschuldung von 2,5 Mio. Euro.

Gratulationen für Achammer und junge Führung

BOZEN. Philipp Achammer sei ein positives Beispiel für gelungene Jugendpolitik, schreiben die Landesjugendsprecher der Süd-Tiroler Freiheit, Benjamin Pixner und Hannes Innerhofer, und gratulieren ihm zu seiner Wahl. Auch Alessandro Bertoldi von Forza Italia gratuliert Achammer „von Herzen“. Endlich sei auch bei der SVP die Jugend am Ruder.

60. ORDENTLICHE SVP-LANDESVERSAMMLUNG

Südtirols Haushalt sichern

MAILÄNDER ABKOMMEN: Kompatscher kündigt drei Tage dauernde Verhandlungen auf höchster Ebene an



Beim Eintreffen im Kurhaus: Minister Sebastian Kurz und die österreichische Generalkonsulin in Mailand, Sigrid Berka. DLife/LO

MERAN (hof). Mitte Mai wird in Rom drei Tage lang auf höchster Ebene verhandelt, um das Mailänder Abkommen auf eine sichere Basis zu stellen: Dies kündigte Landeshauptmann Arno Kompatscher an. Kompatscher wird dabei zusammen mit dem Trentiner Landeshauptmann Ugo Rossi am Verhandlungstisch mit Staatssekretär Graziano Delrio sitzen.

Kompatscher kritisierte auf der Landesversammlung einmal mehr, dass die Regierungen Berlusconi und Monti „einseitig in unsere Kassen gegriffen haben“. Widerrechtlich seien dem Land

„Wir sollten nicht so tun, als könnten wir jederzeit Grenzen verändern. Das Beispiel Katalonien zeigt, das es gar nicht so einfach ist.“
Arno Kompatscher



Arno Kompatscher ruft dazu auf, in punkto Zukunft Südtirols „nicht Illusionen hinterher zu rennen“. DLife/LO

Mehr Bilder auf www.dolomiten.it



Den Vorsitz der SVP-Landesversammlung führte der ehemalige SVP-Obmann Siegfried Brugger (2. v. l.); mit ihm am Podiumstisch (v.l.) SVP-Landessekretär Martin Alber, SVP-Frauenchefin Renate Gebhard, Landesjugendreferent René Tumler, Mathilde Ebenkofler, Bezirksvorsitzende der Seniorenbewegung Burggrafnamt, Pauli Rabanser, Gebietsobmann von Gröden, Edith Zemmer, Ortsobfrau von Kurtinig.

Südtirol größere Summen weggenommen worden. Aber auch wenn Südtirol dagegen klage und vor dem Verfassungsgerichtshof Recht bekomme, so gelte es jetzt doch, die Finanzregelung mit dem Staat auf neue Beine zu stellen. Wenn das Mailänder Abkommen auf einer sicheren Basis stehe, dann werde man wieder planen können und Haushalte erstellen – für eine erfolgreiche Zukunft. Laut Auskunft der SVP-Parlamentarier soll dazu das Autonomiestatut

geändert werden. Matteo Renzi scheint es ernst zu nehmen mit den Reformen, sagte Kompatscher. Wenn statt des Senats eine Regionenkammer komme, dann sei es nicht am wichtigsten, wie viele politische Vertreter aus Südtirol dann noch in Rom sein werden. Sehr wohl müsse es aber eine gerechte Zahl an Parlamentariern auch für Südtirol geben. Wichtiger sei aber, „wie mit unserer Autonomie umgegangen wird“.

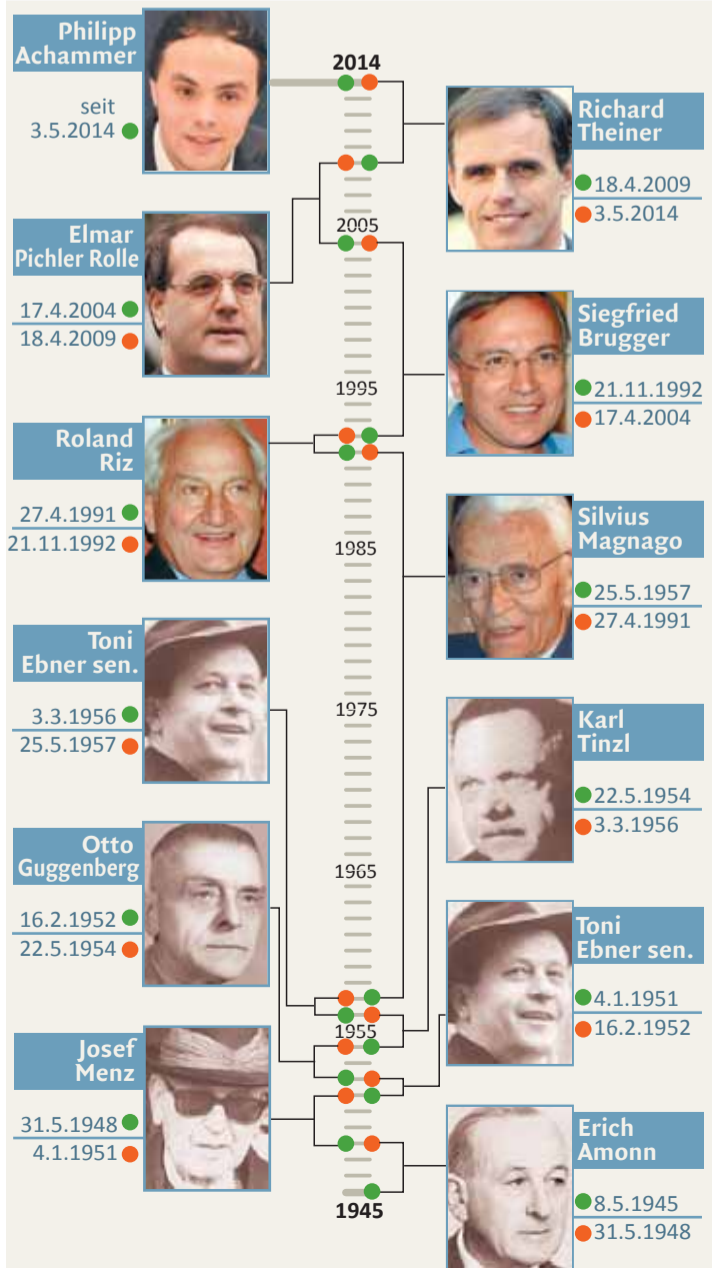
Kompatscher erteilte Selbstbestimmungs-Initiativen eine Absage. „Wir sollten nicht so tun, als könnten wir jederzeit Grenzen verändern“, meinte der Landeshauptmann. Am Beispiel Katalonien, wo das Verfassungsgericht die geplante Volksabstimmung für unrechtmäßig erklärt hatte, sehe man, dass Grenzverschiebungen nicht so einfach seien. Besser als Illusionen hinterherzurennen sei es, einen realistischen Weg zu ge-

hen. Kompatscher dankte Theiner für seinen Einsatz als Obmann, rief dazu auf, Herbert Dorfmann zu unterstützen und beendete seinen Vortrag mit: „Lang lebe das Edelweiß.“

© Alle Rechte vorbehalten

Video auf stol.it
SÜDTIROL ONLINE

Die Obmänner der SVP



Abrechnung zum Abschied

SCHEIDENDER OBMANN: Richard Theiner holt zu Rundumschlag mit Fäkalsprache aus

MERAN (hof). So kannten ihn viele SVP-Funktionäre bisher nicht: Richard Theiner nützte die Abschiedsrede als SVP-Obmann zur Abrechnung mit Fäkalsprache.

Obwohl die Rentenvorschüsse zu seinem vorzeitigen Abgang führten, meinte Theiner: Die härteste Bewährungsprobe habe für ihn der SEL-Skandal dargestellt. „Von interessierter Seite – Oppositionsparteien – wurde alles getan, um unsere Partei in diesen Skandal zu verwickeln und als korrupt hinzustellen. Es wurde versucht, den vormaligen Landeshauptmann direkt in den Fall zu verwickeln, und zahlreiche Akteure in diesem Geschehen, die über Jahre hindurch gegenüber Luis Durnwalder geschleimt haben und arschgekrochen sind, haben nun plötzlich alles getan, um seinen Sturz herbeizuführen. Und sie sind an mich als Parteiohmann heran getreten und haben mir nahe gelegt, diesen Sturz herbeizuführen“, sagte Richard Theiner.

„Ich bin keiner, der nur auf eine Gelegenheit wartet, jemanden sprichwörtlich einen Dolch in den Rücken zu stoßen und zu stürzen. Eine solche Aktion kann ich nicht mit meinem Gewissen und mit meiner Auffassung von Gerechtigkeit vereinbaren und schon allein deshalb kam so et-



Richard Theiners letzte Rede als Obmann war seine schärfste. DLife/LO

was für mich nie in Frage.“ Theiner betonte aber auch: „Die Fälschung der Gesuche um Wasserkonzessionen ist ein Verbrechen und durch nichts zu rechtfertigen.“ Diese Situation durchzuhalten und das Richtige für die Partei zu tun, habe ihn viel Kraft gekostet. „Die Sorge, dass die bevorstehenden Landtagswahlen zum Zusammenbruch der SVP führen könnten, verfolgte mich Tag und Nacht.“ Und weiter: „Die Zerreißung der SVP stand auf den Fahnen mancher von denjenigen, die über Jahrzehnte finanziell und machtpolitisch von dieser Partei und von der Landesregierung

profitiert hatten und dann die erste Gelegenheit nutzten, um das so genannte System Südtirol, das sie für ihre eigenen Interessen rücksichtslos eingespannt hatten, um sich Geld, Positionen und Macht zu sichern, zu stürzen und wohl als neuer Phönix aus der Asche hervor zu steigen.“ Theiner räumte aber auch Fehler ein. „Ich gehe davon aus, dass der so genannte Rentenskandal von uns allen als ein gravierender politischer Fehler angesehen wird.“ Es sei kein Trost, dass alle politischen Parteien, nicht nur die SVP, Mitverantwortung tragen. „Wir alle haben den Fehler begangen, einer

Lösung zuzustimmen, die zu wenig überlegt, unausgewogen und vor allem falsch eingeschätzt worden war.“ Nach dem Skandal sei aber der Eindruck entstanden, „dass die gesamte Leistung unserer Vergangenheit – von 1948 herauf – nichts wert sei und nichts mehr zähle.“

Er sage dazu: Die SVP habe eine große Vergangenheit an Leistungen in jeder Hinsicht. „Diese Leistungen kann uns niemand nehmen.“ Er hätte gerne die Partei weitergeführt bis 2015, aber: „Ich stehe zu meiner Verantwortung. Aber ich stelle gleichzeitig auch fest, dass meine politische Integrität und auch die Integrität der SVP unbestritten bleiben. Daran lasse ich nicht rütteln.“

Theiner betonte zum Abschluss, die SVP sei „immer mehr auch dem Druck von Einzel- und Privatinteressen ausgesetzt. Ich habe das in den letzten Jahren und Monaten stark gespürt, ich habe mich aber mit voller Kraft dagegen gestemmt. Dem muss auch in Zukunft Einhalt geboten werden.“

© Alle Rechte vorbehalten

Video auf stol.it
SÜDTIROL ONLINE